

Deutschland.

Berlin, 14. Aug. Zur Abendtafel war am Montag in Wilhelmshöhe Prinz Heinrich der 30. Neuß geladen. Gesehen vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Zollamtes und folgte mittags einer Einladung des zumblühenden Generals Frhen. v. Schiffer-Boydard zur Tafel. Außer dem Geizige des Kaisers waren noch geladen die Kommandeure der sämtlichen Kavallerie Truppenteile, die an der Gefechtsübung vom Montag teilgenommen hatten, darunter Prinz Heinrich 30. Neuß, Generalleutnant Liman, Generalmajor von Leyser, von Wühlensfeld, Kluge und Freiherr von Humboldt-Dachroden, ferner die Kommandeure der Kavallerie Regimenter, ebenso der Kommandeur der 38. Division in Esfurt Generalleutnant von Kampacher, ferner Oberpräsident Hensgenberg, Regierungspräsident Graf Bernsdorff, Oberbürgermeister Dr. Scholz und Geheimrat Rommerjanz Dr. Ing. H. Nischel. Der Kaiser führte freizeitan Dr. v. Schiffer zur Tisch. Die Tafelmusik stellten die 167 er.

(Von dem Kronprinzlichen Hofhalt) in Langhau berichtet die „Danz. Ztg.“, daß er bis in die ersten Tage des Ochober verweilt bleiben werde. An den Wandern des deutschpreussischen Armeekorps wird der Kronprinz voraussichtlich nicht teilnehmen, sondern nur am Kaisermanöver. Nach dessen Beendigung begibt sich das Kronprinzenpaar in Vertretung des Kaiserpaars an einen ausnützigen Hof zur Übernahme repräsentativer Soliegenheiten.

(Prinz Heinrich) feiert am heutigen Mittwoch seinen 50. Geburtstag und kann an diesem Tage auf eine 35 jährige Laufbahn im Dienste der deutschen Marine zurückblicken. Seit 1909 ist er Oberkommandant. Nach der Beförderung zum Kapitän durch Deutschland führte er das Kommando in den ostafrikanischen Gewässern. Die „Nord. Allgem. Ztg.“ widmet dem Prinzen folgenden Glückwunsch: „Dem erlauchten Bruder Sr. Maj. stät des Kaisers ist der deutsche Flottendienst Lebensruhm, und in der Erfüllung seiner Pflichten wie in der Arbeit zum Wohle des Ganzen hat der Prinz sich stets als Muster bewährt. Auch das Meer zählt ihm mit Stolz zu den Söhnen und so bringt die gelamte Welt die des Vaterlandes dem Prinzen Heinrich zu dem bedeutamen Abschnitt seiner Laufbahn aufrichtige Glückwünsche dar, denen die ganze Bevölkerung, bei der der Prinz große und rege Sympathien besitzt, sich auf das lebhafteste anschließt.“

(Eine internationale Regelung des Anstieferungsverfahrens) Die deutsche Regierung hat bei der deutschen Reichsregierung eine internationale Regelung des Anstieferungsverfahrens angeregt. Falls diese, naturgemäß auch an die anderen Staaten ergehende Anregung zu einer internationalen Vereinbarung führen sollte, würde damit eine rechtlich einheitliche Regelung des gesamten Anstieferungsverfahrens herbeigeführt werden, die wiederholt vom Reichstage erörtert, aber bisher noch nicht durchgeführt ist. Gegenwärtig haben jedoch das Deutsche Reich wie die meisten größeren Bundesstaaten Anstieferungsverträge mit fremden Staaten abgeschlossen. Reichsverträge bestehen zurzeit mit Italien, Großbritannien und den britischen Protektoraten, Belgien, Schweiz, Argentinien, Spanien, Norwegen, Litauen, Serbien, Korea, Kongo, Kolumbien, Japan, Holland, Griechenland und Bulgarien. Den Wichtigsten dieser Verträge mit den Vereinigten Staaten hat die Reichsregierung vor einiger Zeit angeregt. Nachdem haben alle größeren Bundesstaaten eine Reihe von Anstieferungsverträgen mit fremden Staaten abgeschlossen, die zum Teil nicht einmal der Zustimmung der Parlamente bedürftig sind und auch heute noch zum Abschluß neuer Verträge berechtigt, solange das Reich mit solchen Staaten keinen Vertrag abschließt. Unter diesen Umständen ist es begründet, daß der Reichstag wiederholt den Versuch gemacht hat, eine rechtlich einheitliche Regelung herbeizuführen. Die Schwierigkeiten, die einem solchen Gesetz entgegenstehen, liegen vor allem, wie offiziell geschrieben wird, in der großen Zahl von Verträgen der Einzelstaaten mit fremden Staaten, die durch die Reichsregierung auf außer Geltung gesetzt werden. Daß hiergegen vonseiten einzelner Bundesregierungen Bedenken bestehen, sei bekannt.

(In einer Verlesung am Montag des liberalen Arbeitervereins) erzählte der Redner des Abends, Stühner aus Augsburg, von Verhandlungen und Verhandlungen der Herren Tafel und v. Wegmann, die liberalen Arbeiter für die Vagerische Reichspartei zu gewinnen. Die Versuche seien allerdings erfolglos gewesen. In einer anschließenden Aussprache empfiehlt, wie dem „Frank. Courier“ berichtet wird, der Redner der Reichs-Dankens Generalvereine seinen Mitgliebeten Anstufung an die politische Partei nach dem Beispiel der freien und christlichen Gewerkschaften; Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei traten für einen

Zusammenschluß der beiden liberalen Gruppen ein; mindestens sollte man durch gegenseitigen Besuch der Versammlungsabende in nähere Fühlung treten.

(Die Reichsregierung) hat die Pensionäre der Reichseisenbahnen. Im Reichsetat ist ein Betrag von 60 000 Mark zu Weisfallen im Gebiete der Pensionäre der Reichseisenbahnen enthalten, deren Anzahlgeld hinter 800 Mark zurückbleibt; ferner zu Weisfallen an befristete Hinterbliebenen von Beamten und Pensionären zum Ausgleich dafür, daß ihnen die Vorteile der neueren Altersvorsorgegesetzgebung nicht zufließen. Es handelt sich hierbei also um einen Teil von pensionierten Beamten und deren Hinterbliebenen, die im besonderen Maße als hilfsbedürftig anzusehen sind. Trotzdem ist die auffallende Tatsache festzustellen, daß dieser Fonds in den letzten Jahren niemals auch nur annähernd in seinem ganzen Umfang in Anspruch genommen ist. 1910 war der Fonds nur etwa zur Hälfte zu Weisfallen, die nur auf Grund eines Antrages gewährt werden konnten, und im Jahre vorher in noch geringerem Umfang. Diese Erscheinung ist zweifellos nur auf Unkenntnis der beteiligten Kreise über das Bestehen des Fonds zurückzuführen. Es ist anzunehmen, daß die Gewände um Weisfallen in weit größerer Zahl eingehen werden, wenn unter den Berechtigten die Kenntnis von der Möglichkeit, Unterhaltungen zu erhalten, eine allgemaine war.

(Sozialdemokraten und Anarchisten) sind in einer öffentlichen Arbeiterverammlung in Hannover scharf einander geraten. Der Referent Schreyer-Samburg einwies, wie der „Sann-Cour.“ berichtet, das anarchische Programm, trat für die Verteidigung des Staates ein, und empfahl antimilitaristische Propaganda innerhalb der Arbeiter. Der „Sann-Cour.“ bekämpfte die Parallelen zum Sozialismus, dem unter Verletzung der alten revolutionären Grundsätze jetzt auch die sozialdemokratische Partei verfallen sei. Trotzdem 110 Sozialdemokraten im Reichstage läßen, seien die neuen Heeres- und Flottenvorlagen glatt angenommen worden. Die Fraktion habe eben keinen Einfluß auf die Regierung und die Generalität werde die soziale und internationalen Verhältnisse nicht berücksichtigen. Der Sozialismus führe nur zur politischen Korruption in der Sozialdemokratie. Die Gewerkschaften läßigten die Arbeiterhaft durch ihre Tarifvertragspolitik, sie seien lediglich Unterhaltungsvereine, die dem Staat die Fürsorge für Kranke und Arbeitslose abnähmen. Nur der Gebrauch der ökonomischen Machtmittel, der soziale und internationalen Verhältnisse werde die heutige Gesellschaftsordnung vernichten. Vereinigte Zustimmung, sonst lebhafter Widerspruch. — Arbeiterleiter Christian Schroder bezeichnete diese Rede als eine Sammlung von tollen Illusionen und Phrasen. Die Anarchisten hätten keine Ahnung von der Macht der realen Zahlen, mit denen jeder praktische Reformator rechnen müsse. Von Anarchismus könne man nur reden, wenn man die unmittelbare Gegenwart vor sich habe, wenn man gewisse politischen Ziele im Auge habe; er bedauerte die größte Gefahr für die Arbeiterhaft, die Generalstreiks seien fast alle elendiglich verpufft. — Dienen Darlegungen wurde lebendig Beifall gezollt, worauf fast sämtliche Anwesenden dem Saal verließen, ohne das Schlußwort des Referenten abzuwarten. — Die gesamte Hochseeflotte ist Dienstag nachmittag von der Sommerflotte nach Kiel zurückgekehrt.

Volkswirtschaftliches.

(Frankreich-holländische Vereinbarung) über die Verteilung der Doppelbetreuerungen zwischen der preussischen und der holländischen Regierung. Wie eine Korrespondenz hört, Verhandlungen eingeleitet, um durch ein Staatsabkommen dem vielfach beklagten Mißstand abzuhelfen, daß preussische Arbeiter, die zwar in holländischen Stöhlengruben Arbeit nehmen, aber auf deutschem Gebiet wohnen, sowohl von der holländischen als von der preussischen Regierung zur Einkommensteuer herangezogen werden, während holländische Arbeiter, die auf preussischem Gebiet arbeiten, keinerlei Steuer in Preußen zahlen, dagegen aber alle Vorteile der Unfall-, Invaliden- und Altersversicherungsgesetzgebung genießen wie die deutschen Arbeiter.

(Die holländische Anstieferungsmission für Westpreußen und Polen) wendet seit einiger Zeit verstärkte Maßnahmen an, um die durch den Steigen der Grundstückspreise auch unter den Anstieblern hervorgeratene Neigung zum Verkauf ihrer Stellen zu unterdrücken. Die Anstiebler müssen, der „Solln.“ zufolge, die Rente für das ihnen beim Bezug gewährte Freizug zurückzahlen. Haben die neuen Anstiebler oder ihre Eltern schon Grundstücke besessen, und deren Erhaltung in deutscher Hand nicht gesichert oder ihren Verkauf gar an Polen veräußert, so wird die Genehmigung überhaupt verweigert.

(Eine Pflichtfortbildungsschule für Mädchen) steht der neue holländische Volksschulgesetzgebung vor. Dem Agrarier sagt diese Einrichtung sehr wenig und sie bereitet deshalb, wie dem „Frank. Courier“ aus Dresden berichtet wird, in der Lausitz eine Petition vor, worin der Landtag ersucht wird, den Fortbildungsunterricht nicht einzuführen. Ferner wird noch getordert, die beachtliche Vätermehrung der Fortbildungsschulstunden für Knaben möge unterbleiben! Diese Petition ist an alle landwirtschaftlichen

Vereine Sachsens geschickt worden, sie wird aber im Landtag wohl glatt unter den Tisch faken.

(Die deutsche Afrikaanwanderung) in Brasilien. Ingenieur Proletius in Rio de Janeiro, der kürzlich von Deutschland zurückgekehrt ist, beabsichtigt im Gebiete der Sapocayabahn im Süden von Minas Geraes innerhalb vier Jahren 20 000 Deutsche anzusiedeln. Angeblich sind bereits zahlreiche Familien gewonnen, von denen sich ein Viertel aus eigenen Mitteln einrichten will. Proletius ist bemüht, die Staatsregierung für sein Projekt zu interessieren.

Der Einsturz der Schlackenbade auf dem Stahlwert Hölch.

(Wie wir im getrigen Blatt schon kurz mitteilten, hat sich in dem Industriegebiet ein neues schweres Unglück ereignet: Auf dem Eisen- und Stahlwert Hölch bei Dortmund wurden Dienstag früh etwa 20 Arbeiter von einer Schlackenbade verdrängt. Wie die näheren Umstände belangen, waren 20 Arbeiter damit beschäftigt, eine große Schlackenbade, die unmittelbar nach glühend war, abzutragen. Die Arbeiter waren in zwei Kolonnen getrennt voneinander tätig. Wegen 10 Uhr vormittags stürzte plötzlich die im Innern noch glühende Schlackenbade ein. Ein großer Teil begrub 12-14 Arbeiter der einen Kolonne, die andere konnten sich durch schleunige Flucht retten.

Schmerzlich, die unmittelbar darauf starben, wurden abgeborget. Die Arbeiter waren gänzlich verunglückt; die Ursache des Unglücks scheint noch nicht völlig aufgeklärt. Nach der einen Version ist der Einsturz der riesigen Halde durch den Einsturz einer Wand verursacht, woran die Halde angebaugt war, nach einer anderen Meinung hatten sich infolge von Feuchtigkeit in der glühenden Schlacke Blase gebildet, die dem Explosions- und den Schlackenberg emporgeschoben.

(Im einzelnen wird noch gemeldet: Dortmund, 13. Aug. Zu dem Unglück auf dem Eisen- und Stahlwert Hölch wird weiter gemeldet: Heute früh wurden etwa 20 Arbeiter der Montagefirma Vog u. Co. an einer Schlackenbade verdrängt. Bisher wurden fünf Tote geborgen.

(Dortmund, 13. Aug. Das Unglück ereignete sich heute morgen gegen 9 1/2 Uhr auf der Schlackenbade der Hölch-Kaiserhütte II, die dem Eisen- und Stahlwert Hölch gehört. An der Halde waren zwei Kolonnen mit 20 Arbeitern beschäftigt. Durch die Feuchtigkeit bildeten sich in der glühenden Halde Gase, die zur Explosion kamen. Ein Teil der Halde stürzte aufammen. Es haben sich drei oder vier Arbeiter retten können. Neun Tote und drei Schwerverletzte, die unmittelbar darauf starben, wurden ebenfalls abgeborget. Die Leichen waren total verbrannt. Einige Tote befinden sich noch in dem Geröll.

(Dortmund, 13. Aug. Wie das Eisen- und Stahlwert Hölch um 12 Uhr mittags, sind durch die ins Rutschen gekommenen Schuttmassen 11 Arbeiter getötet worden. Ein Arbeiter hat schwere Verletzungen erlitten.

(Dortmund, 13. Aug. Die Firma Vog & Co. teilt mit, daß keiner ihrer Arbeiter bei dem Unglück auf dem Eisen- und Stahlwert Hölch in Mitleidenhaft gezogen worden sei, und daß die Arbeiter an der Halde überhaupt nicht von ihr ausgeführt wurden. Nach Angabe der Verwaltung des Stahlwertes Hölch sind bei dem Unglück 10 Verletzte gebettet worden. Der im Krankenhaus liegende Schwerverletzte ist inzwischen gestorben, so daß die Zahl der Toten im ganzen 11 beträgt.

Vermischtes.

(Pionierübung bei Polen.) Vom 19. bis 24. d. M. findet bei Polen eine große Pionierübung statt. Die Übung leitet der Inspekteur Generalmajor von Sachs aus Berlin. An der Übung nehmen voraussichtlich teil das Kommando der Pioniere des 17. Armeekorps aus Gumbinnen, der Stab des Pionierbataillons Nr. 5 aus Glogau, das Garde-Pionierbataillon aus Berlin, das Pionierbataillon Nr. 6 aus Posen und das Pionierbataillon Nr. 23 aus Gumbinnen, sowie Infanterietruppen des Standorts Berlin. Der Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und General-Inspekteur der Festungen, General der Infanterie Wabra aus Berlin, trifft am 21. August, 10 Uhr 51 Min. nachmittags in Polen ein und wird den Übungen bis 26. August beiwohnen, an welchem Tage er nach Berlin zurückkehrt.

(Unregelmäßigkeiten bei einer Lotterie.) Aus Frankfurt (Main) wird gemeldet: Die Hauptgewinne der am 26. und 27. Juli gezogenen Lotterie zugunsten der Luftschiffahrt im Werte von 50 000 und 10 000 Mark waren nicht zur Verteilung gelangt, da sie auf unzureichende Weise gefassen waren. Nunmehr ist gegen den Kollektor Schäfer in Düsseldorf, der die Lotterie garantiert hatte, Angewegen wegen Betruges erklart worden. Der Anabe, welcher unter Aufsicht Schäfers das Rad drehte, hat als Zeuge bezeugt, daß Schäfer die Hauptgewinne in der Hand besaßen und diese sich nicht im Wabe befanden hätten.

Beantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Weidburg.

KLOSS U. FOERSTER-SEKTE "ROTKAPPECHEN" "CABINET"

Hauptniederlage bei Adolph Frank, Weingrosshandlung, Merseburg.

Während meines Inventur- u. Räumungs- :: Ausverkaufes ::

Za. 300 Kinderanzüge, blaue Blusen-
anzüge und mittelfarbige und
— dunkle gute, dauerhafte Stoffanzüge, —
teils mit kleinen Fehlern, teils aus Stoffresten, Grösse I bis 6,

jetzt von 3 bis 8 Mark.

Grosse Posten
Herren-, Burschen- und Knaben - Anzüge
zum Ausverkauf enorm billig.

H. Taitza, Merseburg.

Schluß des Ausverkaufs Donnerstag den 15. d. M.

Neumarkt 18 Mitgl. des R.-Sp.-V.

Ernst Rulfes, Entenplan 4.

Vertreter der Fahnen-Fabrik
Frz. Reinde-Hannover.

Bis Anfang September
Anfertigung von

|| Damen- ||

Kostümen,
Höden,
Mänteln

auch bei Zugabe des Stoffes.

Frz. Hildebrandt, Schneidermstr.
Burgstrasse 5

Merseburger Dampfwascherei und Plätterei

Meuschauer Str. 3. Telefon 359.
Teile den geehrten Herrschaften von Merseburg
mit, daß ich eine

Dampfwascherei und Plätterei

mit den modernsten Maschinen eröffnet habe und bitte
ich, sich durch einen Versuch von der Leistungsfähigkeit
gütigst überzeugen zu wollen. Für tadellose, schran-
kerte Ablieferung der Wäsche wird garantiert.

Zentnerwäsche 15 Mark.

Die Wäsche wird abgeholt und zurückgebracht,
auch nimmt Frau Jente, Saalstraße (im Laden), Wäsche
für mich an.

Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unter-
stützen zu wollen, zeichne ich

Hochachtungsvoll
Bruno Hoffmann.

Zu den bevorsteh. Kaisertagen
empfehle sehr schön stark ge-
bundene

Tannen- Guirlanden

2 Meter von 15 Pfg. an, sowie

Kränze in jed. Grösse.

Gleichzeitig mache auf meine
Vorbeerbäume und anderen
Decorationspflanzen

aufmerksam. Werte Bestellungen
erbitte recht bald.

W. Wittenbecher,
Sandelsgärtner,
Neumarktstr. Nr. 1.

Kautschukstempel
für Behörden und Privats
liefert
Kurt Karius
Merseburg, Brühl 4

Reise-Andenken

in grösster Auswahl
Hans Käther,
Markt 20.

Herren mit trockenem, sprödem
oder dünnem Haar, das zu Kopf-
schuppen, Juckreiz,

Saar- ausfall

neigt, sei folgendes bewährte u.
billige Rezept zur Pflege des Haares
empf.: Wöchentlich 2 mal gründl.
Waschen mit **Juckers** kombinier-
tem **Bräuter-Shampoo** (Bal-
20 Pf.), mögl. tägliches Frisör-Ein-
reiben mit **Juckers** Feig-**Bräuter-
Saarwasser** (Fl. 1,25), außerdem
regelmäßiges Massieren der Kopf-
haut mit **Juckers** Spez. **Bräuter-
Saaröl** (fett (Dole 60 Pf.). Grob-
artige Abirgung, von Laufenden
betätigt. Gut bei **Hid. Ruppert**,
Drogerie.

Aufmerksame Bedienung. Mässigste Preise.

Karl Tänzer

Adolf Schäfers Nachfolger
Merseburg. Entenplan 7.

Spezial-Geschäft
für

Leinen- und Baumwollwaren

Bettwäsche Bettfedern Betten

Salide
Qualitäten.

Ferenspr. 259.

Grosse
Auswahl

Concordia

Öölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
Gegründet 1868.

Grundkapital: 80 Millionen Mark.
Unverfallbarkeit. + Weispolice. + Unanfechtbarkeit.

Nähere Auskunft erteilt kostenlos:

Kaufmann Carl Herfurth in Merseburg.

Zannen-

Guirlanden,

jede Grösse und Stärke, a. Nr. von 15 Pfg. an, empfiehlt
zu den Aisfertagen

H. Rodendorf, Handelsgärtner.

Um pünktlich liefern zu können, bitte mir gütigst zugegebene
Aufträge bis spätestens 16. d. M. angeben zu lassen.

Tadellos reine Wäsche
waschen wir nur mit
Steinbachs
parfü. Waschextrakt
mierten
frei von schädlichen Bestandteilen. 1 Pfund 20 Pfennige.
Schutzmarke 3 Spaten! Achtet darauf!
F. E. STEINBACH, LEIPZIG.

Decorations-Artikel

Fähnchen Dtzd. schon von 25 Pf. an,
Banner Dtzd. schon von 100 Pf. an,

Willkommengrüsse, Laternen,
Illuminationslämpchen,
Transparente und Plakate
zu Engrospreisen.

Hans Käther, Markt 20.

Siehe 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Schnellere Abhägung der Wanderverführhäden.

Das Kreisamtsministerium hat die Verwaltungsbehörden in der Provinz angewiesen, mit allen Kräften auf die Innehaltung der für die Befreiung der Wanderverführhäden und die Anweisung der Geschäftsbürokratie festgesetzten Fristen hinzuwirken. Man darf dabei annehmen, daß bei den bevorstehenden Herbstmanövern dieser Anordnung überall Folge gegeben wird. Den Anlaß dazu gaben Besonderen über eine zu späte Befreiung und Abhägung der Wanderverführhäden. Es war bei der Veresverwaltung angeregt, um diese Hindernisse zu beseitigen, die Zahl der Kommissionen für die Abhägung zu vergrößern. In den letzten Jahren ist jedoch die Zahl der Kommissionen bereits wesentlich vermehrt worden, so daß in einzelnen General-Kommandobezirken sogar 12 Kommissionen mit der Abhägung der Wanderverführhäden betraut sind. Um dies zu erreichen, mußten allerdings außer den Mitgliedern der Intendantur auch Intendantsekretäre den Kommissionen zugestellt werden. Die für die Abhägung geltenden Bestimmungen sehen fest, daß 8 Wochen nach Beendigung des Manövers alle Wanderverführhäden vollständig sein müssen. Eine Verlängerung dieser Frist erscheint nicht angehtig, da auch den Gemeinden Zeit gelassen werden muß, um die Anmeldung der Schäden entgegenzunehmen und in die Listen einzutragen. Die Listen werden dann von den Landratsämtern gesammelt, worauf die Auffstellung eines Arbeitsplanes für jede Kommission erfolgt. Nach weiteren 4 Wochen sollen bestimmungsgemäß alle Schäden angezeigelt sein. Wenn dort nicht angezeigelt dieses Ziel nicht erreicht ist, so liegt dies daran, daß besondere Schwierigkeiten vorliegen, die eine ernente Beweiserhebung und Beseitigernehmungen notwendig machen. Über den Verlauf der Anweisung von Wanderverführhäden eine genaue Kontrolle zu haben, müssen die Intendanten im September jeden Jahres an das Kreisamtsministerium Bericht erstatten. Dort sind nachher alle Schäden angezeigelt. Wenn dort nicht angezeigelt dieses Ziel nicht erreicht ist, so liegt dies daran, daß besondere Schwierigkeiten vorliegen, die eine ernente Beweiserhebung und Beseitigernehmungen notwendig machen. Über den Verlauf der Anweisung von Wanderverführhäden eine genaue Kontrolle zu haben, müssen die Intendanten im September jeden Jahres an das Kreisamtsministerium Bericht erstatten. Dort sind nachher alle Schäden angezeigelt. Wenn dort nicht angezeigelt dieses Ziel nicht erreicht ist, so liegt dies daran, daß besondere Schwierigkeiten vorliegen, die eine ernente Beweiserhebung und Beseitigernehmungen notwendig machen.

Dem Niesenkampf im Baugewerbe

sehen die Arbeiter doch mit großem Bedenken entgegen. Wenn es auch durch die große Agitation gelungen ist, die Mitglieder der Bauarbeiter stark zu vernehmen, so ist im Gau Königsberg, Preußen, von 4919 auf 7684 in einem Jahr, und zwar weiter die Zusammenlagen für den Zentralfonds gleichmäßig stark bleiben (es fanden die Bauarbeiter von Berlin in der verflochtenen Woche 33 884 Mark, die von München 10 000 Mark an die Zentralstelle ein), so sind doch nach der „Magd. Bzt.“ Bedenken und Ermahnungen bei den Vereinen aufgetaucht, ob sie den Kampf noch weiter führen wollen. In dem Zusammenhang ist hervorzuheben, wie niemals zuvor 70 000 Wohnungen stehen leer, und die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter (namentlich Zimmerer) ist ungeheuer groß. Durch maßvolle Einrichtungen ist es gelungen, hier und dort die Zahl der Arbeiter auf den Bauern zu verringern. Und in einer großen Zimmerer-Versammlung erklärte der Agitator Witt, daß der Zimmermann immer mehr ausgeschaltet

Aus erster Ehe.

Roman von H. Courty-Mähler.

(28 Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Er verließ ein Loch. „Ach nee? Wirklich?“ „Komm!“ drängte sie. „Ist es denn so wichtig, Fritz? Eigentlich müßte ich auf das Vorwerk.“ „Das kannst Du nachher tun. Es ist sehr wichtig.“ Er kniff die Augen zu und drehte an seinem flotten Wärtchen. „Donnerwetter, — das Klingt ja ganz feierlich.“ Sie stampfte mit dem Fuße auf. „Nun komm aber endlich. Sonst sieht mich Mademoiselle noch sehen. Und dann ist's Gift.“ Sie zog ihn mit sich in den Garten. Hinter einer dichten Wand vor Spalierobst blüht die Pflanze vor ihm stehen und schaute nach ihrem Kopf. „Fritz, ich weiß, daß sich Silvie heute unbedingt mit Dir verloben will. Ich habe gehört, wie sie mit Mama davon sprach.“ Fritz schaute die Ohren. „Wann, Fritz — dazu gehören doch zwei.“ Sie nickte und in ihrem frischen Kindergefläch zuckte es fröhlich. Sie schaute ein paarmal, um die aufsteigenden Tränen zu unterdrücken. „Wirklich, — Du gehst auch dazu. Aber Fritz, — wenn Du mir das antust! — dann — dann — ach Gott — ich weiß nicht, was ich dann tue.“ Sie war blaß geworden, und in ihren Augen lag ein weber Ausdruck. „Fritz, ich bin betroffen an. Ihre Augen verrieten ihm deutlich genug, daß es sich hier nicht mehr um kindliche Wankelmut handelte, sie hatten nichts Kindliches mehr. Es waren die Augen eines jungen Weibes, das mit Schmeizeln ringt. Es berührte ihn tief. Der zuckende, blühende Kindermund dicht vor ihm und die angestrichelten Augen erwiderten ein Gefühl in ihm, das gar nichts mehr gemein hatte mit der unbesangenen harmlosen Art, in der er bisher mit ihr verkehrt hatte. Mandelweil war ihm wohl schon unter aller Rederei warm ums Herz geworden, wenn er die blühende, jugendliche Gestalt vor sich sah. Das fe auf der Grenze stand zwischen Jungfrau und Kind, das er unbewußt empfinden. Jetzt wurde ihm plötzlich klar, — die Grenze war zu einem abgeränderten, hilflosen Schritt genommen worden. Jutta wollte noch nicht, aber er fühlte es, und ein heißes, warmes Gefühl füllte sein Herz. Er nahm ganz und bestimmt ihre Hand. Rufe mußte er ihrem jungen Herzen geben, daß es sich ungehört entfalten konnte.

würde, und daß bei der jetzigen Organisation es sehr schwer sei, große Forderungen durchzusetzen. Dies Eingeständnis leit sich bilden. Und wir hören auch von den Leitern des Bauarbeiterverbandes, daß sie den Arbeitern zu verstehen gegeben haben, mögig in ihren Forderungen zu sein und vor allen Dingen sinnlose Streiks zu unterlassen. In einer ganzen Anzahl deutscher Städte, so in Gogelsmar, Sensburg, Sorau, Ziegenhain sind solche bereits angebrochen, in anderen nachgehenden großen Städten sind Sperren beschafft worden, so daß also schon heute nennenswerte Summen gegeben werden müssen, um die Streikenden über Wasser zu halten. Ergebenheit können nicht ausgeprochen werden, da aus vielen Zweigvereinen gemeldet ist, daß angesichts der teuren Preise die Bauarbeiter hierzu nicht in der Lage wären. So deutet also vieles im Lager der Bauarbeiter auf friedliche Einigung hin.

Deutschland.

— (Partikularismus.) Die „Kreuzzeitung“ stellt sich ganz auf die Seite der bayerischen Zentrumspreffe und derjenigen der bayerischen Reichsräte, die die Erwartung des Grafen Törring, daß das Deutsche Reich den Jesuitenexorz des Freiherrn v. Serfling als unangemessen erklären werde, zum Anlaß nahmen, eine partikularistische Hege zu entfachen. Man sprach im Reichsrat bezeichnend von einer „anderen Regierung“, von einer fremden Regierung, mit der das Deutsche Reich gemeint war. Die „Kreuzzeitung“ meint nun in ihrer Wochenchau: „Nicht nur in Bayern hat das unmotivierte Auftreten des Grafen Törring prinzipiell berührt. Aber all, wo man an der Vant-Verfassung, an der Selbstständigkeit der Bundesstaaten festhält, mußte es betreffen.“

Die Einzelstaaten sollen danach das Recht haben, Reichsgelege so auszuliegen und anzuwenden, wie es ihnen paßt. Etwas anderes kann die „Kreuzzeitung“ in diesem Zusammenhang unter Selbstbestimmtheit der Bundesstaaten nicht verstehen. Und das soll hier festgilt werden.

— (Selbstkritik.) Die unter dem Protektorat des Arg. Dr. Richter erscheinende „Bismarck“, „Donauzeitung“ druckt ohne jeden Vorbehalt die bayerische Klagen über das „Steuerungsgesetz“, d. h. über die von der regierenden Zentrumspartei gebrachte bayerische Steuerreform enthält. Ironisch schreibt der Verfasser: „Wohin man in Bayern geht kommt, hört man nur Ausdrücke der Freude und Lust über die neuen Steuern, behaupten in jenen Gegenden, in welchen dafür verlangt wurde, daß die Minderbegüterten das Dreifache bis Fünffache der bisherigen Steuer bezahlen müssen, während die Vermögensfähigeren nach Möglichkeit gespart haben.“ — In dem Artikel war dann ausdrücklich der Spezialfall eines nicht genannten Landbesitzes vorgezogen, der bisher ein Einkommen von 4266 Mk. verzeichnete und jetzt auf einmal mit einem Reineinkommen von 12 478 Mk. eingestuft worden ist. — Sollte dieser Vorzettel der „Bismarck“ nicht?

— (Im Hinblick auf den Katholikentag in Aachen), der jetzt wieder recht tiefe Einblicke in das Geistesleben der Zentrumspartei zum läßt, ist ein Auszug aus den Normaltagungen für katholische Arbeitervereine interessant, den die „Oberlohe- und Tagungsform“ in München gibt. Danach lautet § 2: „Parteipolitik ist als Zweck des Arbeitervereins grundsätzlich ausgeschlossen, dagegen ist die Vaterländische Gefühlsbildung sorgfältig zu pflegen.“ Also nur als Zweck ist die Parteiaktivität ausgeschlossen, als Mittel nicht! Diefem Grundabzug zufolge, hat der Bundesverband katholischer Arbeitervereine ein Flugblatt herausgegeben, in dem es heißt:

„Wieder ist Krieg! Ein gewaltiger Kampf ist entbrannt, der nichts weniger will als den Untergang des Bauernstandes, den Ruin des Kleinhandels, die Anrechnung des Arbeiters, die Befestigung der Religion, die Aufhebung der christlichen Ehe, den Tod der christlichen Sittlichkeit, die Aufhebung des Königtums, den Sturz des Heiligen Reiches, die allgemeine Gottlosigkeit. Die Kriegsrufe lauten: Wieder mit allen Vohhohrrichtungen für die Arbeiter! Das Kleinhandelsvolk verelenden! Der Kleinbauern muß verschwinden! Los von Rom! Wir erkennen keinen Herrn auf Erden und keinen Herrn im Himmel! Freie Arbeit! Hoch die Republik!“

Unter der altbekannten Devise, daß Ironie und Satire in Gefahr seien, und unter Ausladung furchtbarer Schicksalbilder drückt hier das Zentrum seine Kräfte ein. In Lateinamerika hat man erstreckterweise angefangen, den katholischen Bischöfen eine freie Arbeiterbewegung entgegenzutreten. Der Erfolg wird als nicht ohne Bedeutung sein.

— (Gegen die „Kreuzzeitung“) und die demokratische Kampfsart wenden sich jetzt auch die „Neue Nachrichten“ in einem Leitartikel. Das Blatt drückt als Bode dafür, „wo ich ein analogisches Beispiel sich neuerdings die preussische Kommerzienratin gegen die Presse aus Bayern zum Ausdruck bringt, d. h. über die von der regierenden Zentrumspartei gebrachte bayerische Steuerreform enthält. Ironisch schreibt der Verfasser: „Wohin man in Bayern geht kommt, hört man nur Ausdrücke der Freude und Lust über die neuen Steuern, behaupten in jenen Gegenden, in welchen dafür verlangt wurde, daß die Minderbegüterten das Dreifache bis Fünffache der bisherigen Steuer bezahlen müssen, während die Vermögensfähigeren nach Möglichkeit gespart haben.“ — In dem Artikel war dann ausdrücklich der Spezialfall eines nicht genannten Landbesitzes vorgezogen, der bisher ein Einkommen von 4266 Mk. verzeichnete und jetzt auf einmal mit einem Reineinkommen von 12 478 Mk. eingestuft worden ist. — Sollte dieser Vorzettel der „Bismarck“ nicht?

„Das Wölkchen, die Welt zuerst mit den Rudimenten europäischer Kultur vertraut machen, wie Europa, sich auch mit dem allgemeinen Sitte und recht schmädeln, beweist nichts für die Wertlosigkeit dieser Situation. Der fündige Europäer drängt auch seine abgelegten Kleider und Hüte bei den fischen Wäldern an den Mann.“

In übrigen hatten sich die Ausführungen zum großen Teil mit den Rechtschaffen in Bayern befaßt und hierzu bemerkt das Münchener Blatt: „Und das das erste

„Du kannst ganz ruhig sein, Sus. Niemand werde ich Silbigs Verlobter. Mein Ehrenwort darauf.“ Sie atmete auf. Ein seltsames Lächeln blitzte über ihre Lippen und glättete die angstvolle Spannung. „Ach, Fritz, — Du hast mir auch so schrecklich leid getan. Gott sei Dank, — Dein Ehrenwort beruhigt mich. Kein Mann drückt mich Ehrenwort, nicht wahr?“ „Ganz gewiß nicht, Sus, sonst ist er ein Lump. Wirst Du nun wieder verlobt?“ Sie dachte schon wieder, nun sie ihre Angst los war. „Ach, — als ob ich unvernünftig gewesen wäre! Ich meine es doch nur gut mit Dir. Silvie liebt Dich nicht und würde Dich sehr unglücklich machen. Du aber brauchst eine Frau, die Dich lieb hat.“ Er machte ein drollig erntantes Gesicht. „So? Woher weißt Du das?“ „Na, — ich weiß es eben. Du, — Du hast so schrecklich viel gelehrt. Da mußt Du eine Frau lieb haben, um sie zu überleben.“ Es zeigte ihm plötzlich, noch einmal den hilflosen, angstvollen Ausdruck von vorher in ihrem Gesicht zu sehen. „Also mußt ich mir eine andere Frau suchen. Wolltest Du mir nicht dabei helfen?“ Sie nickte beklommen. „Ja, — das würde ich.“ „Nun, wie wäre es zum Beispiel mit Eva? Gegen die hast Du doch nichts einzuwenden, die ist doch lieb und gut.“ Ein triumphierendes Lächeln erhellte ihr Gesicht. Sie legte die Hände auf den Hüften. „Eva nimmt Dich nicht“, sagte sie froh. „Woher weißt Du das?“ „Sie hat es mir gesagt. Sie liebt Dich nur wie einen großen Bruder.“ Er sah sie forschend an. „Um! Also unglücklich so, wie Du mich liebst, nicht wahr?“ Sie lachte und wurde dann plötzlich sehr rot. „Ja, — natürlich, — so ähnlich“, stotterte sie. Fritz ließ den Blick von ihr.

„Schade! Denn gibt es also in Waltersheim keine Frau für mich, die mich lieb hat?“ „Ja, — das würde ich mir auch heute nachmittags besonders schön machen und auf dem Gartenfest umherschauen unter den Dichtern des Landes. Wenn mir eine gefällt, — dann werde ich mich lieber Hals und Kopf mit ihr verloben.“ „Unrecht! Dich!“ schrie Jutta ganz entsetzt, und — Erach — war der Knopf von seiner Soppe abgerissen. Sie hatte in der Erregung heftig daran geperrt. Ingleicht wurde sie ganz blaß, und die hilflose Miene, die er hatte sehen wollen, war wieder da. Nun tat es ihm leid, daß er sie genötigt hatte. Er fachte sie bei den Schultern und schüttelte sie ein wenig.

„Dummer Sus, — es war doch nur ein Scherz!“ Einen Augenblick drückte er sie fest an sich. Die Erregung wühlte mit ihm durcheinander. Aber dann beherrschte er sich. „Mein, — sie war denn so ein Kind. Er durfte sich nicht gehen lassen. Wühlig fuhr er fort. „Sei doch kein Frosch, Sus. Du Du mich nun einmal nicht willst — und Eva auch nicht, — so werde ich überhaupt nicht heiraten. Du mußt mir aber dann auch verprechen, es nicht zu tun. Du bleibst dann bei mir in Waltersheim, ja?“ Sie atmete auf und reichte ihm mit einem befeuchten Lächeln die Hand. „Es gilt, Fritz. Ich bleibe lieb und Du auch. Ach Du, — das wird famos! Wir bleiben dann immer zusammen als gute Kameraden. Die bunte Heiraterei ist ja auch so blödsinnig.“ Er schaute fröhlich, um nicht lachen zu müssen. „Er geht nach zu drollig.“ „Du bist recht, Sus. Aber nun komm“, ich habe nun wirklich Gile, auf das Vorwerk zu kommen. Und Du kehrt ruhig und freiwillig zu Mademoiselle zurück. Und vom Gartenfest erzähle ich Dir morgen alles ganz genau.“ „Aber verzieh Dein Ehrenwort nicht, Fritz“, sagte sie zur Vorzeit und ermahnen. „Ja, Sus, das gilt's ja gar nicht.“ Sie gingen zurück und schüttelten sich zum Abschied kräftig die Hand. Jutta ging in das Haus und Fritz in den Stall. An der Tür wandte er sich noch einmal nach ihr um, und sie winkte ihm zu. Ein gerührtes Lächeln lag auf seinem Gesicht. „Heber, kleiner, süßer, trostiger Kerl“, sagte er leise vor sich hin.

Am nächsten Sonntag kam Göttschenfeld schon wieder nach Waltersheim. Gegen seine sonstige Gewohnheit blieb er bis zum Abend. Am Nachmittage spielte er mit Fritz, Silvie und Jutta Tennis.

Eva saß unter den Bäumen in einem Nohrjessell und sah dem Spiele an. Jutta und Fritz hatten sie bereits im Tennis unterrichtet, und sie hatte sich sehr geschicklich dabei angefaßt. Aber in Göttschenfeld war sie nicht mitzuspielden. Außerdem waren sie ja schon zu Bierern.

Silvie war seit dem Gartenfest sehr glücklicher. Jutta, Fritz hatte ihr ziemlich deutlich zu verstehen gegeben, daß sie sich keine Hoffnung auf ihn machen solle. Sie bildete sich ein, Eva sei schuld daran. Da Fritz sehr herzlich mit Eva verkehrte, schien es ihr sicher, daß diese ihrem Plan hilfreich sei. Das trug natürlich dazu bei, ihr Eva verlobt zu machen.

Außerdem hatte sie sich auf dem Gartenfest auch sonst nicht amüsiert, und nun schmollte sie in ihrer mürrischen, unliebenswürdigem Art.

(Fortsetzung folgt.)

Blatt der preussischen Konservativen, wenn es sich nur etwas in Bayern umtun will, sicher konservativ Leute finden kann, die mit Hilfe jener Kulturerrungensarbeiten es richtig aus Bayern informieren und nicht so dumm und unanständig. Wir hoffen, daß die Erkenntnis von der demagogischen, mit Unwahrheiten arbeitenden „Kreuzzeitung“, die oft genug festgenagelt worden ist, in weitere Kreise dringen wird.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 13. Aug. Sonntag mittag wurde hier im Vergnügungsetablisement „Trothaer Schützen“ das von dem Halleschen Bildhauer Paul Schöemann geschaffene und vom Halleschen Heinebund gestiftete Heine-Denkmal — das erste Heine-Denkmal Preußens — in Anwesenheit von etwa 300 Personen enthüllt. Das Denkmal, drei Meter hoch, trägt auf einem Sockel die Büste Heines in den letzten Lebensjahren.

† Naumburg, 14. Aug. Die Wahlkommission hatte fünf Herren zur engeren Wahl eines Oberbürgermeisters vorgeschlagen, die sich gestern der Stadterordneten-Versammlung vorstellten. Es sind dies der Bürgermeister: Rodig - Potsdam, Jahn - Glogau, Dietrich - Mühlheim a. Mahr (früher Stadtrat in Merseburg), Schreiber - Hirschberg i. Schl. und Herzog - Söblich. Die Wahl soll bis zum 25. August erledigt sein.

† Köthen, 13. Aug. Zu einem Zugzusammenstoß kam es infolge eines irrtümlich gegebenen Signals vorgestern Abend auf dem hiesigen Magdeburg-Beitziger Bahnhofe. Es prallten zwei Waggonszüge so heftig zusammen, daß mehrere Wagen aus den Gleisen geworfen und erheblich beschädigt wurden. Auch die Waggelocomotive wurde betriebsunfähig. Beide Hauptgleise waren gesperrt, so daß die Personenzüge über das Gütergleis geführt werden mußten. Der Locomotivführer wurde erheblich an beiden Armen verletzt; das übrige Personal hatte sich durch Umpöbungen in Sicherheit gebracht. Der Materialschaden ist erheblich.

† Bernburg, 14. Aug. Der 24jährige ledige Arbeiter G. zilla aus Unter-Pöthen stürzte auf dem Schacht „Blömmig“ in einen 16 Meter tiefen Bremschacht und war sofort tot.

† Bernburg, 14. Aug. Für den Stadtratsposten, der durch den Weggang des Stadtrats Paul nach Magdeburg frei wird, sind 102 Nennungen eingegangen. Die Wahl dürfte erst im Oktober erfolgen. † Halle, 14. Aug. Nach einer Bauzeit von 3 1/2 Monaten ist jetzt hier eine neue Eisenbahnbrücke über die Wobe fertiggestellt worden; die den Bahnhof Bobetal der Halberstädter-Blankenburger Eisenbahn mit dem Eisenhüttenwerk Tja verbindet.

† Nienhagen (Havz), 14. Aug. Nach einem häuslichen Streit hat der Förster Huberz seine Frau mit einem Revolver erschossen. Als er sah, was er angerichtet hatte, richtete er die Waffe gegen sich selbst und tötete sich ebenfalls. Huberz galt als ein sehr fleißiger und tüchtiger Beamter; in der letzten Zeit fiel er allgemein durch sein gedrücktes und scheues Wesen auf. Beide Leichen wurden von dem Sohne in der Wohnung aufgefunden.

† Wallenstedt, 14. Aug. Eine Neuverung auf gewerblichem Gebiete. Die Händler und Verkäufer von Waren haben am ersten Tage eines jeden Monats für dessen Dauer die Preise und das Gewicht ihrer verschiedenen Waren durch einen von außen sichtbaren Anschlag am Verkaufslafelle zur Kenntnis zu bringen und im Verkaufslafelle selbst eine Waage mit den erforderlichen geeichten Gewichten aufzustellen und ihre Benutzung durch die Käufer zum Nachwiegen der gekauften Waren zu gestatten.

† Böhne, 14. Aug. Die Stiftung zur Förderung von Gewerbe und Handwerk in der Stadt Böhne, die vom Gewerbeverein und Innungsausschuss aus den Überschüssen der Ausstellung mit 18000 M. errichtet worden ist hat noch eine beträchtliche Erhöhung erfahren, indem der Herzog bestimmt hat, daß die von ihm zum Garantiefonds der Ausstellung gezahlten 6000 M. ebenfalls der genannten Stiftung zuzurechnen seien. Die Stiftung beträgt somit nunmehr 24 000 M.

† Altenburg, 14. Aug. Zum Anbeken an seine kürzlich verstorbenen Frau ließ Kommerzienrat Hillmann hier dem Verein für Armen- und Krankenpflege für das Kinderhospital 5000 M., dem Herzog Ernst-Waldberein zur Errichtung eines Waldtempels 5000 M., dem Vaterländischen Arbeiterverein 2500 M. und dem Frauenverein zu Winternsdorf 2500 M. überweisen.

† Meuselwitz, 13. Aug. Bei dem preussischen Nachbarort Dissen wurde der Bergarbeiter Max Heilmann aus Dissen von einem Zuge der Schmalpurbahn Witz-Gera überfahren und auf der Stelle getötet.

† Gera, 14. Aug. Der Feldwebel Schultheiß vom hiesigen 96. Infanterie-Regiment wurde in Untersuchung genommen und nach Erfurt transportiert. Er hat sich Unregelmäßigkeiten beim Schießen und der Führung der Schießprüfungen zuzuschreiben kommen lassen. Zwei Schreiber sind in die Sache mit verwickelt. Dieser Tage meldeten wir bereits den

Selbstmord eines Unteroffiziers, der in die gleiche Anlegenheit verwickelt war.

Merseburg und Umgegend.

14. August.

** Zum Kaiserfest. Die Schulfinder der hiesigen Schulen und Zöglinge der Bildungsanstalten nahmen heute vormittag eine Probenaufstellung vor. Die gesamten Schulen bilden Spalier vom Domplatz bis zur Stadtpothke. Von hier bis zur Halleschen Straße erfolgt die Spalierbildung bekanntlich durch hiesige Vereine, Korporationen und Gewerkschaften. Außer diesen nehmen ja. 600 Bergleute in ihrer kleidamen Tracht am Einzugsstage an der Spalierbildung teil; Kriegervereine der umliegenden Ortschaften beteiligen sich bis jetzt sehr wenig an der für den 26. August festgesetzten Spalierbildung.

** Reservisten, die zum Kaiserfestmahl zu einer staatsrechtlichen Übung einberufen sind, trafen heute nachmittag hier ein und wurden vom Bahnhof in Kolonnen nach der Kaserne geführt.

** Das Eintreffen von Gewittern und Sage soll nimmere einige Stunden vorher angesetzt werden können. Diese äußerst wichtige Entdeckung soll allen Kenntnis gelingen sein. Der Professor der Physik Burpain aus Pöthen teilte nämlich dem Kongress für den Fortschritt der Wissenschaften in Aimes mit, es sei ihm gelungen, einen sehr einfachen Apparat zu konstruieren, der unter Verwertung der Reibchen Wellen gelatte, das Eintreffen von Gewittern und Sage an einem bestimmten Orte mehrere Stunden vorher anzuzeigen.

** Inhaltsangabe im Frachtbrief. Richtige Inhaltsangabe im Frachtbrief ist erforderlich, auch wenn der Hauptgegenstand nur ganz geringe Mengen anderen Gutes beigegeben sind. Unrichtige Inhaltsangabe zieht die im § 60 der Eisenbahn-Verkehrsordnung festgesetzte Strafe nach sich, wenn die falsche Inhaltsangabe eine Frachtverletzung herbeiführen kann, das Doppelte des Unterliebes zwischen der infolge der unrichtigen Angabe entstandenen und der richtig berechneten Fracht von der Aufgabe bis zur Bestimmungsort. Tritt eine Frachtverletzung nicht ein, so ist mindestens 1/3 der Fracht zu entrichten. Alle diejenigen, die Güter mit der Eisenbahn versenden, sind daher gut, den Inhalt der Sendung stets genau im Frachtbrief anzugeben. Eigenhändig werden Nachprüfungen vorgenommen.

** Treppen und Fluren beleuchten! Die Tageslänge im August geht von 15 auf 13 Stunden zurück. Die Abende werden also merklich länger, und so dürfte es angebracht sein, die Fußgänger an ihre persönliche Pflicht der Beleuchtung von Fluren und Treppen zu erinnern, da sie bei etwaigen Unfällen infolge mangelhafter oder unterlassener Beleuchtung haftpflichtig sind und so hohen Entschädigungen herangezogen werden können.

** Verlebensänderung - Verpachtung. Die Weisbachersehe Wälderei in der Gegend ist am 1. August verpachtet worden. Der Wäldereibetrieb, der eingestell wurde, wird am 15. September wieder eröffnet werden. — Die Wäldereiwirtschaft ist an den Dekomomen Florstedt, bisher in der Lage zum goldenen Kreuz hier, verpachtet worden. Als Pachtpreis werden 7000 M. genannt. Die Uebernahme erfolgt am 1. Oktober.

** Sperrung der Gotthardstraße. Wegen Unklarung am Weibau Dohmswitz wird die Gotthardstraße für Freitag den 16. d. M. für sämtlichen durchgehenden Fahrverkehr gesperrt.

** Ein Motorradfahrer wollte gestern in der Weihenfelder Straße zwischen einem stehenden und fahrenden Geschirr hindurchfahren, geriet aber dabei mit einem Wagenende in Konflikt und stürzte infolgedessen. Das Motorrad wurde beschädigt und der Fahrer erlitt geringe Sautabstufungen. Da der Geschirrführer sofort hielt, wurde ein Ueberfahren des Motorradfahrers noch vermieden.

** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Pflüchling eingetretener Hindernisse halber kann die für Freitag angefundene Aufführung von Walzertraum leider nicht stattfinden und muß auf einige Zeit verschoben werden. Als Ersatzspielung dafür hat die Direktion für Freitag eine Veranstaltung arrangiert, die für Merseburg ganz neu sein dürfte: Ein „Winterabend“ an Tischen zu Einheitspreisen mit darauffolgendem Sommerball! Sämtliche Solisten der Operette und des Schauspiel sind beschäftigt. Der reizende Pöthje „Enater“, Die Schulleiterin“, Szenen aus der Oper „Trobador“ von G. Verdi, Gesangsübungen, Deklamationen und humoristische Vorträge sind in bunter Reihenfolge ab und zum Schluß ist noch der Theaterbelücher herbeigeholt, gratis am Ball teilzunehmen. Ganz sicher wird dieser Abend von dem Merseburger Publikum mit Freuden begrüßt werden, da der Eintrittspreis in sehr billiger ist und jeder ohne Ausnahme auf seine Kosten kommen wird, selbst diejenigen, welche nicht nur gegen Musik hören, sondern es auch lieben, sich dabei im Kreise zu drehen. Hoffen wir also, daß die Direktion bei diesem Schicksal von allen Seiten auch die tatkräftige Unterstützung findet, welche sie verdient und bedarf.

§ Corbetta, 13. Aug. Vorkill beim Aussteigen. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde eine Frau aus Leipzig beim Aussteigen so unglücklich zu Falle, daß sie ein Bein brach. Nachdem ihr sofort ein Notverband angelegt war, wurde sie nach Leipzig zurückgebracht.

§ Ammendorf, 12. Aug. Gestern fand die Standartenweihe ehemaliger Kavalleristen für Ammendorf und Umgegend statt. Unter den zahlreich erschienenen Vereinen befand sich auch der Kavallerieverein von Werleben. Leider waren des schlechten Wetters wegen von verschiedenen Vereinen nur Abord-

nungen erschienen. Als Patenvereine fungierten die ehemaligen Dragoner und Ulanen von Halle. In dem Festzuge zählte man 14 Fahnen. Beim Abmarsch zum Festplatz regnete es so tüchtig, daß der ganze Zug einem Regenhitzebad gleich. Der Festgottesdienst wurde durch den Ambrosianischen Lobgesang eingeleitet. Herr Pastor Valthalar hielt die Festrede nach Psalm 20 und Herr Major v. Niebaner, der Vorsitzende des Kreisverbandes, die Weibrede. Nach einem Kaiserhoch des Herrn Generals v. Ebb übernahm der Vorsitzende die Standarte, sagte allen Weibenden und Vereinen Dank für ihr Erscheinen und gelobte von neuem Treue zu Kaiser und Reich und gute Kameradschaft. Hieran schloß sich ein Paradezug an. Im Vereinslofale entwickelte sich dann ein festlich-fröhliches Treiben. Neben Gesänge und Musikstücke wechselten ab. Eine Sammlung für den Festverein brachte über 40 M. Ein fröhlicher Ball hielt die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden fest.

§ Lauchstedt, 12. Aug. Der Verein für Geschichte und Altertümer der Grafschaft Mansfeld zu Giesleben unternimmt am nächsten Sonntag einen wissenschaftlichen Ausflug nach Bad Lauchstedt, zu dem auch der Merseburger Verein für Heimatkunde erwartet wird.

§ Lützen, 12. Aug. Infolge der vorjährigen Trockenheit fehlte es im Frühjahr an Fenchelwurzeln. Daher findet man in hiesiger Umgegend sehr wenig und nur kleine Fenchelpläne, die mit Fenchel angebaut sind. Infolge der reichen Niederschläge ist der Stand ein guter. Da die Wurzeln ausgebracht sind und der Anbau in diesem Jahre gering war, wird der Preis hoch sein. Die Bienen besuchen sehr zahlreich und fleißig die Blüten. Trotzdem sie lange auf einer Blüte sitzen, ist der Jäger mit den Strögen nicht recht zufrieden. Hunderte von Bienenstöcken kommen von fern herüber und in die umliegenden Dörfer. Da die Stöcke leergeschleudert sind, kommt es oft vor, daß die fremden Bienen in ungünstiger Witterung oder wenn der Fenchel nicht „honigt“, zu „räubern“ beginnen. Leider geht die Bienenzucht von Jahr zu Jahr zurück. In Dörfchen, wo vor 10 Jahren noch 100 Bienenstöcke zu finden waren, sind heute kaum noch 20 vorhanden.

Mücheln und Umgebung.

14. August.

V. Dösch, 12. Aug. Mücheln bereits vor einiger Zeit mitteilen konnten, erhalt der hiesige von 26 bis 28. August 1/2 Schwadronen der Halberstädter Kavallerie als Einquartierung. Wie nun dem hiesigen Ortsrichteramt kürzlich von dem Landratsamte mitgeteilt worden ist, soll unter Ort bereits schon vom 24.—26. August mit Einquartierung belegt werden und zwar durch ein Schwadron der 16. Ulanenregiment (Münchenerregiment) von Dresden. Vom 28.—31. August wird dann eine Schwadron des Thüringer Infanterieregiments Nr. 12 (Torgau) hier Quartier beziehen. So wird also unter Ort von Sonnabend den 24. August bis wieder Sonnabend den 31. August, also eine volle Woche, Soldaten erhalten und zu verpflegen haben. — Durch das regnerische und unbedingende Wetter wird die Einbringung der Ernte hier etwas verzögert. Die Wägen- und Gertenerteile ist ja gut wie beendet und auch gut eingebracht worden, während Weizen und Hafer noch zum größten Teile der Einbringung harren. Der Hafer, der nun schon längere Zeit geerntet ist, zeigt bereits vielfach Neigung zum Wachsen, es ist darum sehr zu wünschen, daß bald gutes Wetter eintreten möge, um auch die Erntezeit möglichst bald in die Schranken bringen zu können und also die Ernte in allen Getreidearten eine ergebnisreiche und gute werde. Der Körnerertrag kann dadurch als ein guter bezeichnet werden.

§ Freyburg, 12. Aug. Eine Schlägerei entstand in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag zwischen einem Steinmetzen aus Weyern und einem aus Weiskirchen und mehreren Freyburger Arbeitern andererseits. Dabei wurde der Weihenfelder so verletzt, daß er liegen blieb. Er mußte von der Nachtpolizei im Wagen nach der Wache gefahren werden, wo ihn der Arzt verband.

Zur Lage des Weinbaues im Saale-Untrutgebiet

Das Weibere der Staatsregierung, dem tief darniederliegenden Weinbau in der Provinz Sachsen wieder aufzuheben, zeigte sich in der im Frühjahr in Naumburg abgehaltenen Versammlung von Weinbauinteressenten, die vom Oberpräsidenten v. Spegel einberufen und geleitet wurde. Auf dieser und einer in Freyburg vorausgegangen Versammlung wurde von Regierungsberechtigten die Mitteilung gemacht, daß man die gefährlichste Feindin des Weinbaues, die Peronospora, 35 Jahre lang infolgedessen in unrichtiger Weise bekämpft habe, als man die Interzessiten gelehrt habe, die Blätter der Weiden von oben mit kupferhaltigen Mitteln zu besprühen, weil man bisher von der Vorstellung ausgegangen sei, daß der Pilz von der Oberseite her in das Blatt eindringe. Man sei durch die Untersuchungen des Direktors der Schweizer Versuchsanstalt in Wädenswil, Prof. Dr. S. Müller-Thurgau, einwandfrei nachgewiesen, daß die Plasmodium (Peronospora) nur durch Spaltöffnungen in die Blätter eindringenden vermöge, und daß bei allen kultivierten Rebsorten sich diese Spaltöffnungen auf der Unterseite der Blätter befinden. Ein Spritzen müßte daher von unten erfolgen. Diese Mitteilung hatte selbstverständlich unter den 35 Jahre lang fälschlich herantenen Witzern und Weinbergbesitzern eine gewisse Erbitterung hervorgerufen, die nicht geeignet war, dem heimischen Weinbau wieder aufzuheben, geliebte man ihm neue Freunde zu erwerben. Dem Oberpräsidenten von Spegel ist es zu danken, daß er den Witzern wieder Vertrauen einflößt hat, indem er folgenden Weinbauern, die beweisen, daß es ihnen mit der Ge-

Anzeigen für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikumsgegenüber keine Verantwortung.

Bekanntmachung.

Weegen Umpflasterung am Neubau Dohlowitz wird die Gasse für Freitag den 16. d. M. für sämtliche durchgehenden Fußwege gesperrt.
Merseburg, den 14. Aug. 1912
Die Polizeiverwaltung.

Einquartierung.

Vom 23. bis einschl. 28. Aug. d. J. wird die hiesige Stadt mit verschiedenen Truppenteilen besetzt.

Die quartierleistungspflichtigen Hausbesitzer und Mieter nachfolgender Straßen und zwar: Lauchthofer Str., Wolfstraße, Bismarckstr., Luisenstr., Reichstr., Gartenstr., Gutenbergstr., Lobigtauer Str., Eisenbahnstr., Steinstraße, Annenstr., Friedländerstr., Eichenmarkt, Brauhausstr., Jägerstr., Al. Str., Vor dem Sittler, Kreuzstr., Spinnstraße, Seitenbeutel und Amtshäuser fordern wir hierdurch auf, die erforderlichen Quartiere und Stallungen bereit zu halten.

Die Anzahl der einquartierbaren Offiziere, Mannschaften und Pferde wird den Quartierträgern mitgeteilt. Etwa nicht belegte Quartiere werden für spätere Einquartierung zurückgestellt. Ausmietungen werden diesbezüglich nicht übernommen.
Merseburg, den 12. Aug. 1912.
Die Quartierierungs-Deputation.

Gefirnstr. 8 ist zum 1. Oktober eine herrschaftliche Wohnung zu vermieten. 8 erst. u. 10 Zimmer, Diele und 2 Veranden. Elektrisch Licht, Gas, Garten.

Frdl. 4 Zimmer-Wohnung mit Bad verleihsbar preiswert zu vermieten. Näheres Schreibstraße 1, part.

Große Wohnung, 5 Zimmer, reichl. Zubehör, Gas, Bad, Garten, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei Westram, Röhstr. 8.

Berkungshäuser wird zum 1. Oktober eine schöne, freundliche Wohnung frei, bestehend aus 2 großen zweifelh. Zimmern, 2 schönen einseit. Zimmern, Küche, Kammer und Zubehör, ist sehr preiswert zu vermieten.
Kaulke, Lindenstr. 19.

Wohnung

im Breite von Mk. 500.— per 1. Oktober er. zu vermieten. Näheres

Hier - Burgstraße 7, part.
Wohnung von 4 Zimmern, Küche u. Balkon zum 1. 10. 1912 zu vermieten. Off. m. Preisang. u. Lageplan mit Wohnungsgeldhauptnotlagend Halle a. S.

Wohnung mit 2-3 Stuben, 10m Küche, möglichst bald, spätestens zum 1. Oktober gesucht. Gef. Angebote mit Preisang. unt. **W H** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Zum 1. Oktober wird von jungem Herrn bei älterer alleinlebender Dame

Wohnung mit voller Pension gesucht. Offerten werden unter **Pension** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Kaulke, 8. 2. Tr.

Möbl. Zimmer entl. m. Schlaf, preiswert zu vermieten. Lindenstr. 11, II.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer zum 1. September zu vermieten. Ober-Burgstr. 11, II.

Während der Kaiserparade steht noch besser möbl. Zimmer nebst Kammer mit 2 Betten zur Verfügung. An erzt. in der Exp.

Kaden mit Wohnung auf dem Neumarkt ist per sofort zu vermieten. Näheres Entenplan 3.

Kaden zu vermieten. Zu erzt. Al. Ritterstr. 15. 2. Tr. I.

Ein päpstlicher Jüngsbauer sucht 4000 Mk. als 1. Hypothek sofort unter „4000“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Öffentliches Ausschreiben

Für den Neubau des Dienstgebäudes der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Merseburg sollen im öffentlichen Verdingungsverfahren vergeben werden:

Los 1 rd. 2342,0 Tausend Mauersteine für das Hauptgebäude; Los 2 rd. 320,0 Tausend Mauersteine für das Kartennagazin; Los 3 rd. 3250,0 cbm scharfer, reiner Mauer- und Bauhand- und rd. 1950,0 cbm scharfer erdfröer Betonkies; Los 4 rd. 4150 Td. befehter Zement; Los 5 rd. 615-1 ul gebrannter Kalk und rd. 360 hl hydraulischer Kalk.
Die Verdingungsunterlagen liegen im Bureau des bauleitenden Architekten, Alfred Koch in Halle a. S., Bernburgerstr. 5, in den Dienststunden 8-1 und 3-6 Uhr zur Einsicht aus, können auch von dort gegen post- und teilegeldfreie Einsendung von für Los 1 1,60 Mk., für Los 2 1 Mk. und für je eines der übrigen Lose 50 Pf., solange der Vorrat reicht, bezogen werden. Die Angebote sind verlossen bis zum 21. August 1912, und zwar für Los 1 vorm. 11 1/2 Uhr, Los 2 vorm. 10 1/2 Uhr, Los 3 vorm. 11 Uhr, Los 4 vorm. 11 1/2 Uhr, Los 5 mittags 12 Uhr an den genannten Architekten einzuweisen; die Eröffnung der eingegangenen Angebote erfolgt zur angegebenen Zeit in Gegenwart der erschienenen Bieter. Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.

Öffentliches Ausschreiben

Für den Neubau des Dienstgebäudes der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Merseburg sollen im öffentlichen Verdingungsverfahren vergeben werden:

Los 1 die Ausführung der Erd- und Mauerarbeiten für das Hauptgebäude; Los 2 die Ausführung der Erd- und Mauerarbeiten für das Kartennagazin.
Die Verdingungshefte sind im Bureau des bauleitenden Architekten, Alfred Koch in Halle a. S., Bernburgerstr. 5, woselbst auch die Zeichnungen zur Einsicht anliegen, gegen post- und teilegeldfreie Zufendung von 3 Mk. für Los 1 und 2,50 Mk. für Los 2, so lange der Vorrat reicht, erhältlich. Die Angebote sind verschlossen bis zum 26. August 1912, und zwar für Los 1 vormittags 11 1/2 Uhr, für Los 2 mittags 12 Uhr, an den genannten Architekten zur angegebenen Zeit in Gegenwart der erschienenen Unternehmer. Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.

Wärreres Bohnhaus in gutem Zustande wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **M H** in der Exped. d. Bl. unterzulegen.

Mehrere Hausfahnen gebraucht und gut erhalten, billig zu verkaufen. Markt 17.

2 große Kaiserbüchen zu verkaufen. Delstraße 7.

wasserdichten, Dekorationsfahnen 80x150 cm, Fahnenstock, Wappen, wie neu. Bargstr. 15, 1.

zurückgegebene Zigaretten kostbillig zu verkaufen. Gef. Adressen mit **x y z** an die Exp.

Junge Dadel, echte Rasse, billig abzugeben. Ahendorf 8a.

Mittelh. Glanz-Kappe, gute Justizüte, 1,70 hoch, sieben 1- u. 2 spännige, Federarbeit, gewöhlt, wenig pfastermüde, sehr billig zu verkaufen. Niemer Jr., Halle a. S., Wörmlichstr. 101.

Für die Kaiser-Zage
Kaiserbüsten, moderne Ausführung,
Kaiserbilder, letzte Aufnahmen,
In allen Preislagen
Richard Lots, Burgstrasse 7.

Zum Kaisermanöver empfiehlt
Bush-Brisma-Binocles
sowie Feldstecher aller Art
bei billigster Preisstellung. (Größtes Lager am Plage.)
Theodor Ebert, Mech. u. Opt.

Von Mittwoch den 14. d. Mts. an steht wieder ein Transport aus erster Hand
belg. Pferde
bei mir zum Verkauf
H. B. Krammer, Merseburg,
Gegengüber der Post Ecke Personenbahnhof,
Halleische Strasse 10-12. Tel. 367



Zurückgekehrt
Dr. Grävingshoff,
Halle a. S., Alte Promenade 33.

Tannen-Quirlanden,
jede Größe u. d. Stärke, a. Mtr. von 15 Pf. an,
empfehlenswert an den Kallertagen:
Paul Bittenbecher,
Gandelegärtner, Kraußstraße 16.
Biete Aufträge erhalte recht bald.

Pferde zum Schlachten
gut genährt, taucht stets zu höchsten Preisen
Arthur Hoffmann, Eigtberg 2, Tel. 264.

Goldaten-
Briefmarken,
gummirt und perforiert, bäl vorräthig
Th. Köpfer, Buchdruckerei
Merseburg, Delstraße 9

Kanaria- und Tierschutz-Verein Oberbeuna.
Sonntag den 18. August von nachm. 3 Uhr an
Kanarien-Vögel und Gähningen-Ansichten,
worauf freundlichst einladen
H. Wülfel, Der Vorstand.

Turnverein Rothstein.
Die Turnstunden der Mitglieder u. Jugend u. Turner finden jetzt wieder Dienstags, 8. Sonntag abends 8. u. 10 Uhr an in der Turnhalle des Gasthofes. Die Turnstunden der Turnerinnen Donnerstags 8-10 Uhr ebendasselbst. — Anmeldungen werden an genannten Abenden entgegengenommen.
Der Vorstand.

Kirchlicher Verein des Neumarkts.
Familien-Nachmittags
Sonntag den 18. August 1912, nachm. 4 Uhr, im „Lagarten“.
Musikalische u. deklamatorische Vorträge.
Stimmungsbilder aus den Jahren 1899 bis 1912 aus unserer Vaterstadt, aus unserem Vaterland, dargeboten von den Herren Oberlehrer Dr. Taube und Pastor Voit.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Schwimmverein Poseidon
Sonntag den 18. August
Ausflug nach Lenna.
Dasselbst von 8 Uhr an längchen. Unsere sonst Eingeladenen sind uns willkommen.
Der Vorstand.

Crepau.
Zu mehnen
:: Gedankfest ::
am Sonntag den 18. August lade ergebnis ein
d. 30be.
Abends: Ballmusik.

Deutscher Kaiser.
Donnerstag Schlachtfest.
Heute Schlachtfest
B. Zehn, u. Altenburg

Einophon-Theater
Dr. Ritterstr. 1.

Programm vom Mittwoch bis Freitag.
Die Spur der Ersten.
Schlagerdrama in 3 Akten.
Spieldauer 1 Stunde.
Spannung von Anfang bis Ende.
Außerdem das übrige Programm.

Nachhilfe-Unterricht ertheilt Student.
Offerten unter **H C 22** an die Exped. d. Bl.
Süßliches u. Wädchen, 5 Woch. alt, ist in gute Pflege zu geben. Offerten unter **H P** an die Exped. d. Bl. erb.

Jung. Arbeiter findet dauernde Beschäftigung
Schneiderer Fr. Stollberg.

1 Schmiegegefallen
sucht g. Pflege, Schmiegeknst., Nieder-Schichtler h. Mücheln.

Einem Wädgergefallen stellt ein
A. Alberts, Gotthardstr. 40.

Jüngerer Wädgergefallen per 26. August gesucht
sehr. Schone, Landstr. d. Str. 16.
Zur. Schmeitzgen für Montags gelehrt
Strandischschken.

Mehrere Putz-Lernende
zu möglichst baldigem Antritt gesucht.
Otto Dohlowitz,
Entenplan.

Für ein hiesiges Geschäft wird ein junges Mädchen als
Lernende
für Verkauf und Kontor sofort gesucht. Bewerbungen sind unter „Lernende“ an die Exped. d. Bl. zu richten.

Für ein hiesiges Ladengeschäft wird per sofort, ev. auch später ein junges
Mädchen
zur Erledigung der Kontorarbeiten gesucht. Offerten unter **O M 30** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gucke sofort u. 1. Oktober für Köchinnen, Stubenmädchen und Kammermädchen bei hohem Lohn. Landmädchen u. Knechte erhalten sofort kostenlos Stellung durch Frau D. Wengler, gewerbsmäßige Stellenvermittl., Breuherstr. 10.

Ein Haus- u. Stubenmädchen,
vom Lande gebürtig, 17 bis 20 Jahr alt, wird für kleineren Haushalt auf Rittergut zum 1. Oktober er. gesucht. Lohn, je nach Alter und Leistung, 180 bis 210 Mk. pro Jahr. Bewerbungen unter **K M** an die Exped. d. Bl.

Ordentl. Mädchen
fürs Haus sucht 1. September Ernst Reich, Halle a. S., Leitzingerstr. 77.
Ein ordentliches, zuverlässiges Dienstmädchen zum 1. Oktober gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Correspondent.

Abzugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf. ...

Wöchentliche Gratisbeilagen: 8seit. illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen.

Anzeigenpreis für die 1. Spalte ...

Nr. 110.

Donnerstag den 15. August 1912.

39. Jahrg.

Reichsverein liberaler Arbeiter und Angestellter.

In Leipzig, der Geburtsstätte der deutschen Arbeiterbewegung, ist am letzten Sonntag eine neue wichtige Organisation geschaffen worden: der Reichsverein liberaler Arbeiter und Angestellter. Und diese Organisation hat sich der fortschrittlichen Volkspartei angeschlossen.

Beide Tatsachen, die Begründung des Reichsvereins und sein Anschluß an die fortschrittliche Volkspartei, sind freudig zu begrüßen. Seit jeher hat der entstehende Liberalismus unter der Arbeiterschaft eine treue Anhängererschare besessen; diese fügte sich dienend dem ganzen ein und hatte in der Partei keine größere selbständige Bedeutung, weil sie organisatorisch zu wenig ins Gewicht fiel. In den letzten Jahren aber, namentlich angesichts der tüchtigen Leistungen der Partei auf sozialpolitischen Gebieten, hat sich mehr und mehr das Bedürfnis herausgestellt, die liberalen Arbeiter fester zusammenzuschließen und ihnen einen größeren Einfluß in der Partei zu gewähren. Derselbe Wunsch mußte sich geltend machen bei der wachsenden Zahl der Angestellten aller Art im Staats-, Kommunal- und Privatdienst, die ihrer ganzen sozialen Stellung nach von vornherein für die liberale Parteibetätigung prädestiniert sind und zu dem Wachstum der liberalen Stimmen in den letzten Jahren sicherlich ihr gut Teil beigetragen haben. Der Sonderzusammenschluß aller dieser in irgend einer wirtschaftlichen Hinsicht gleichartigen liberalen Elemente war sachlich berechtigt, denn zweifellos ergeben sich aus ihrer wirtschaftlichen und sozialen Lage Spezialforderungen an Politik und Partei, die am besten in einer eigenen Organisation gefördert werden können, von der allerdings bindend zu wünschen war, daß sie in enger Einvernahme mit der Gesamtpartei und ihrer Arbeit stehen möge. Die Leipziger Konferenz hat dieses Ziel erreicht. Der neue Reichsverein ist, bei aller selbstverständlichen Wertschätzung und Förderung der speziellen Berufsangelegenheiten, kein reiner Interessentenbund, sondern eine Organisation, die bewußt dem allgemeinen Staatsgedanken der Partei dient und das Volksgesetz fördern will im Sinne der freiheitlichen und sozialen Programmpunkte der fortschrittlichen Volkspartei. Er will sich nicht gegen, aber neben der Partei zu bewegen wissen.



wird ausdrücklich in der Organisationsresolution bestimmt, daß die Ortsgruppen des Reichsvereins ihre Tätigkeit in enger Fühlung mit den anderen örtlichen Parteiverbänden auszuüben haben. Wenn im Sinne dieser allgemeinen Anordnung gehandelt wird — und die systematische Art der Verhandlungen ließ keinen Zweifel darüber, daß dies der ernsthafte Wille ist —, so wird die Gefahr, daß aus dem Nebeneinanderbestehen verschiedener Parteioptionen Mißverständnisse entstehen könnten, ganz wesentlich vermindert. Der entstehende Liberalismus hat noch ein breites Organisationsfeld. Und die organisatorischen Erfolge des einen Vereins sollten die anderen Organisationen lebendig erwecken und sie anfeuern, es jenen nachzutun! Jedenfalls werden die neuen Mitglieder, die der Reichsverein durch seine hoffentlich stark einsetzende Tätigkeit erwerben wird, ein willkommener Gewinn für die Gesamtpartei sein, die nicht genug Menschen und Mitglieder um sich vereinigen kann.

Das politische Programm des Reichsvereins, wie es von dem Hauptredner Erkelenz vorgelegt wurde, entspricht durchaus dem Programm der fortschrittlichen Volkspartei; daß der sozialpolitische Einschlag stark zur Geltung kommt, ist nur recht und billig. Mit besonderer Klarheit wird die Notwendigkeit des Kampfes gegen das Großgüterrentum und für die innere Kolonisation hervorgehoben. Nicht minder scharf kam es zum Ausdruck, daß die liberale Arbeiterbewegung im Gegensatz zur Sozialdemokratie nicht den Klassenkampf wollen kann, sondern bei aller Wahrung der sozialen Wünsche den Ausgleich der verschiedenartigen Interessen erstrebt. Und vom Standpunkt des staatsfördernden Liberalismus aus war es besonders zu begrüßen, daß in der Resolution Erkelenz das Eintreten für einen lebenskräftigen Idealismus, der alle Klassen der Nation verbindet, lebhaft betont und jener geistlose Materialismus bekämpft wird, der alle Fragen des Lebens und der Politik im letzten Grunde als Magenfrage betrachtet. Wenn die liberale Arbeiterbewegung von dieser hohen Werte aus ihre Lebensbetätigung sucht, so handelt sie im Geiste des echten Liberalismus, der neben die materielle Fürsorge stets die Pflege und Förderung der ethischen Kräfte des Volkslebens gestellt hat.

Liberaler Arbeiterbewegung und fortschrittliche Volkspartei Hand in Hand — diese Erkenntnis bietet gute Aussichten. Wenn beide im Geiste erster Gemeinschaft miteinander arbeiten, so wird der Liberalismus und damit das deutsche Vaterland seinen Nutzen davon haben.

Die Panamafanalbill.

Wie man in Washington annimmt, bestehen nur geringe Schwierigkeiten für die Beilegung der Differenzen zwischen dem Repräsentantenhaus und dem Senat über die Kanalbill. Trotzdem wird eine Konferenz erforderlich sein, um die kleineren Unterschiede auszugleichen. Wie Präsident Taft erklärt, ist er bereit, die Bill zu unterzeichnen, wenn er auch nicht allen darin enthaltenen Maßnahmen zustimmt.

Viele amerikanische Zeitungen greifen die Panamafanalbill an. Die „New York Times“ erklärt: Wie aus der Auslegung des Hay-Bayunefoto-Vertrages seitens des Senates hervorgeht, nehmen die Vereinigten Staaten sich selbst allein von den Gesetzen aus, die sie für alle anderen Nationen erlassen haben. Welch ein erbärmlich geringer Preis ist es, für den dieses Spiel von Krieg und Wirttrauen gewagt wird! Das Blatt prophezeit einen Handelskrieg auf den Weltmärkten und Zollschranken gegen die Vereinigten Staaten. Es verlangt dringend, daß Präsident Taft die Bill ablehne. Die amerikanischen Exporteure sollen, wie es heißt, die Kanalgesetzgebung mit äußerstem Mißtrauen ansehen, da sie befürchten, sie werde darauf hinauslaufen, den Verkehr einen oder zwei Dampferstufen auszuliefern, die den Handel vollständig kontrollieren und die Frachtraten festsetzen würden, so daß diese ein wenig niedriger zu stehen kommen würden als die jetzigen Landfrachten. — Die Handelskammer von New York und andere Körperschaften in Schiffszentren protestieren gegen die Bestimmung der Panamafanalbill, im Auslande gebaute Schiffe zur Registrierung in

Amerika zuzulassen. Mehrere Mitglieder des Repräsentantenhauses beabsichtigen im Gegensatz dazu, für eine Bill einzutreten, die die freie Einfuhr von Schiffsbau material erlaubt, um die heimischen Werften zu unterstützen.

Die „Londoner Times“ führt in einem Leitartikel aus, wenn die Panamafanalbill Gesetzkraft erlange, so würde England dagegen protestieren und, falls es der Diplomatie nicht gelänge, eine Lösung herbeizuführen, den Fall dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten.

Die kanadische Presse beider Parteien protestiert scharf gegen die Beschlässe des amerikanischen Senats über die Panamafanalbill als eine Verletzung des Hay-Bayunefoto-Vertrages. In Britisch-Kolumbien wird angeregt, die Kanalaussstellung zu boykottieren, und der Vorsitzende des Handelsamtes in Vancouver hat eine Versammlung einberufen, um diesen Vorschlag zu erörtern.

Der Handwerks- und Gewerbetag

eröffnete seine Verhandlungen am Dienstag zu Würzburg.

Am ersten Tage gab Generalsekretär Dr. Meusch-Gammner einen Überblick über die Handwerkerpolitik im verflochtenen Netz, wobei er besonders die Tätigkeit des neuen Reichstags und die Maßnahmen der Reichsregierung besprach. Weiter führt der Redner aus, immer wieder sieht man in Handwerkerfamilien und auf Handwerkerlagern auf Reklamationen und Ausführungen, in denen die Lage des Handwerks als trostlos geschildert und das Handwerk als dem Niedergang geweiht bezeichnet wird. Die sozialistischen moralischen und wirtschaftlichen Forderungen sind jedoch unbedachter Veremiden und schon oft betont worden. Klagen dieser Art bringen in die Parlamente hinein und bringen hier eine durchaus nicht erwünschte Wirkung hervor. Das zeigt sich, wenn im Reichstags-Initiativbüro eingereicht werden, die gegen den fortschreitenden Niedergang des Handwerks Maßnahmen verlangen. Ein solches Vorgehen kann auch, wenn es in better Absicht geschieht, die schwersten moralischen und wirtschaftlichen Schäden mit sich bringen. Einmal wird mit einer gewissen Naturnotwendigkeit in den Konventionen Niedergang des Handwerks auch auf einen entsprechenden technischen Niedergang des Handwerks geschlossen werden. Desgleichen wird bei solchen Klagen schließlich ein ständiger Landesbewußter Nachwuchs zu erzielen sein. Weiter ging dann auf die Frage der Aufhebung des § 100a der Gewerbeordnung ein und wurde sich scharf gegen den Wunsch der Handwerker, der wegen der letzten Handwerkerkonferenz im Reichstagsamt die Bewerber des Handwerks erho ben habe. Weiterhin zeigte sich wiederum als echter Scharfmacher. Er eiferte gegen übertriebene Sozialpolitik und verlangte ein Gesetz zum Schutze der Arbeitswilligen.

Au der Preisprechung nahm zuerst das Wort der Vorsitzende der Reichshandwerkerskammer, Landtagsabg. Bahrdt. Er glaubt im Einverständnis mit allen Teilnehmern zu sein, wenn er Dr. Meusch für seinen sachlich ausführlichen Bericht den Dank ausspricht. Er habe das Wort genommen, um den ungeheuerlichen ebenbü drehen wie unabhären Behauptungen des Bundes der Handwerker in einem Artikel der „Post“ entgegenzutreten: Es sei ihm hingestellt worden als seien die jähg Vertreter des Handwerks auf der Konferenz im Reichstagsamt des Innern willenlose Werkzeuge der Regierung gewesen. „Wir würden uns bekrähnen, wenn wir uns gegen diese Unterstellung wehren wollten.“ (Lebhaftes Zustimmung.) Im Mißverständnis zu betonen, erkläre er aber, daß über den § 100a lediglich eine private Unterhandlung vor Eintritt in die Gesetzesordnung vorliegen würde, die sich darum drehte, in welcher Art und Weise die Übertragung der Preisfestsetzung an die Handwerkskammer erfolgen sollte. Da die berufenen Vertreter des Handwerks und der Handwerks- und Gewerbetagtag nach den Erklärungen des Dr. Meusch diese Frage weiter bearbeiten würde, so bitte er, jetzt darauf nicht weiter einzugehen. (Beifall.) Das Wort übernahm der Reichstagsabg. Meusch, Mitglied des Reichstags, dann die Bill zur Artell über die Bestimmung verschiedener Handwerkerlagern im Reichstag, das wohl hart, aber durchaus gerecht war, beistimmen. In verschiedenen Fragen, die uns im Interesse des Handwerks und der Industrie am Herzen liegen, hat der Reichstag verlagert. Sehr richtig! Das betrifft vor allem die Frage des Schutzes der Arbeitswilligen. Wie wichtig die Bestimmung des Reichstags kann ich nur den Artell über die Bestimmung verschiedener Handwerkerlagern im Reichstag, das wohl hart, aber durchaus gerecht war, beistimmen. In verschiedenen Fragen, die uns im Interesse des Handwerks und der Industrie am Herzen liegen, hat der Reichstag verlagert. Sehr richtig! Das betrifft vor allem die Frage des Schutzes der Arbeitswilligen. Wie wichtig die Bestimmung des Reichstags kann ich nur den Artell über die Bestimmung verschiedener Handwerkerlagern im Reichstag, das wohl hart, aber durchaus gerecht war, beistimmen.

Der 13. Deutsche Handwerks- und Gewerbetagtag bedauert lebhaft die ablehnende Haltung der Reichsregierung und der Mehrheit des Reichstags gegenüber den Bestrebungen von Industrie und Handwerk auf